



Das Böseler Altarbild

gestiftet 1839
Ölfarbe auf Eichenholz
1. Hälfte 17. Jh.

Abschluss der Restaurierung mit wissenschaftlichen Untersuchungen von 2012 bis Mai 2015

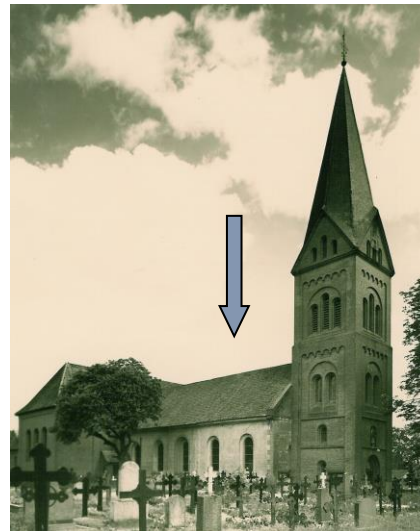
Über die Ausstellung „Credo – Meisterwerke der Glaubenskunst“ vom 16.10.2010 bis 09. 01. 2011 im privaten Museum DRAIFLESSEN COLLECTION in Mettingen wurde im Familienjournal unserer Bistumszeitung Kirche + Leben vom 05. 12. 2010 berichtet.

Ein Bild zeigte Christus mit einem Kreuz und trug den erklärenden Text: „Figur des Christus, um 1620/26 gemalt von Peter Paul Rubens und seinem Atelier; aus der Cumberland-Serie der Privatsammlung Stansstad in der Schweiz.“

Kein Zweifel: Das Gemälde in der Böseler Pfarrkirche und in diesem Bericht stimmten auf dem ersten Blick exakt überein!

Bei dem Böseler Gemälde handelt sich um das **Altarbild in der 1839 eingesegeten Kapelle**. Auf „Gesuch der Bauerschaften Bösel und Osterloh an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, um Schenkung eines Altarbildes für ihre Capelle“ hatte der Großherzog dieses Bild seinerzeit gestiftet.

Nun musste es plötzlich in einem völlig neuen Licht gesehen werden! Hatte das großherzogliche Haus der damaligen kath. Capellengemeinde in Bösel tatsächlich einen RUBENS geschenkt?



Bei dem Längsschiff (links vom Turm) handelt es sich um die in 1839 fertig gestellte Kapelle; dieser „olde End“ wurde 1959 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Das in der DRAIFLESSEN Collection in Mettingen ausgestellte Gemälde des kreuztragenden Christus gehört zu der 13-teiligen Serie von Rubens

„Christus und die zwölf Apostel“

Eine evtl. Verbindung des Böseler Altarbildes zur berühmten Malerwerkstatt Rubens war nicht „aus der Luft gegriffen“. Es ist nicht auf Leinwand, sondern auf drei vertikal verlaufenden Brettern gemalt, so wie Rubens es damals als einer der wenigen Maler noch in größerem Umfange praktizierte. Es schien also dringend geboten, Fachleute einzuschalten.

Nach einer ersten Besichtigung im Februar 2011 mit Vertreterinnen der Draiflessen Collection, Mettingen, wurde über Herrn Dr. Feltes, Cloppenburg, (Mitglied der Kunstkommission der Diözese), und dem Diözesankonservator Dr. Udo Grote, Münster, die Verbindung zur Dipl.-Restauratorin Marita Schlüter, Everswinkel, aufgenommen. Auf der Basis ihres Angebotes beschloss der Kirchenausschuss die Restaurierung.

Es folgten technologische Untersuchungen, u.a. in der Kunstakademie Stuttgart durch Prof. Dr. Nils Büttner, sowie stilkritische Recherchen durch die Kunsthistorikerin Frau Dr. Härting aus Hamm. Die Ergebnisse lassen nun den Schluss zu, dass es sich bei der **Böseler Tafel um eine Arbeit der Rubens-Werkstatt** handelt.

Dazu nachfolgend einige Erläuterungen:

Die dendrochronologische Untersuchung der baltischen Eichenholzbretter (= Bestimmung des Holzalters mithilfe der Abfolge der Breite der Jahresringe) durchgeführt von dem **international renommierten Experten Herrn Dr. Peter Klein aus Hamburg** konnte zweifelsfrei belegen, dass die früheste Entstehung des Gemäldes ab 1607; eher jedoch ab 1613 zu vermuten ist - also zu Rubens Lebzeiten.

Frau Schlüter, bestätigte, dass der maltechnische Aufbau der Arbeitsweise in Rubens großer und arbeitsteilig angelegter Werkstatt entspricht. Durch die Mitwirkung verschiedener Künstler sei das hohe Niveau des Schweizer Bildes nicht ganz erreicht worden. **Immerhin finden sich ähnliche letzte Korrekturen auf der Malschicht, wie sie auf dem Schweizer Bild Rubens selbst zugeschrieben werden.**

Ziel der jetzigen Konservierung und Restaurierung sei es gewesen, die Tafel durch eine Neuverleimung der Bretter zu stabilisieren und ihre Qualität durch neue Kittungen und Retuschen wieder adäquat zu schließen. **Auch der originale Zierrahmen von 1839 wurde untersucht und in seinen ursprünglich vergoldeten Zustand zurückversetzt.**

Das Gemälde befindet sich nun in einer Art „Klimavitrine“ im alten Zierrahmen und ist damit

bestmöglich vor Klimaschwankungen, UV-Strahlung, Verschmutzung und Vandalismus geschützt.

Lt. **Frau Dr. Härting** gibt es die vollständige Serie mit Christus und den zwölf Aposteln nur noch in Stans/Schweiz und in der Galleria Pallavicini in Rom. Die Erlöser-Darstellungen in St. Cäcilia und in der Frey-Näpflin-Stiftung in der Schweiz stimmen überein. Sie unterscheiden sich in Kreuzform, Handhaltung und Farbe des Lendentuchs. So ist z. B. das Lendentuch In Stans und Bösel rot, während es in den weiteren Darstellungen im Landesmuseum Hannover, Wiener Schottenstift, in der National Gallery in Ottawa und Rom weiß ist.

Erst durch das Böseler Bild lasse sich nachweisen, dass in Rubens' Atelier zwei unterschiedliche Typen des Erlösers mit Kreuz entstanden seien.



Peter Paul Rubens (?)
und Atelier,
ca. 1612
Ottawa,
National
Gallery of
Canada, Eiche,
113,4 x 81,5cm

Quelle:
www.gallery.ca/rubens/en/img/gallery/13-full.jpg;

Christus mit dem Kreuz, allein, ohne Jünger

In Hannover, Wien, Ottawa und hier in der Pfarrkirche St. Cäcilia in Bösel blieben Ansichten des Salvators erhalten, die heute autonom, also ohne die 12 Apostel, öffentlich zu sehen sind. Gemeinsam mit den beiden Gemälden des Erlösers aus den vollständigen Serien in Stans und Rom existieren also sechs Salvator-Bilder in öffentlich zugänglichen Sammlungen.

Angesichts der raumgreifenden 13 Tafeln wurde lt. Frau Dr. Härting schon in Rubens-Werkstatt die Komposition des

Christus mit dem Kreuz aus dem Zusammenhang gelöst und **wohl mehrfach als Einzelbild gefertigt**. Rubens' gelungene Bilderfindung wurde damit zum autonomen Andachtbild eines eloquenten, auffordernden, hoffnungsvollen Erlösers. Sein Wort nach Pfingsten zur Aussendung der Apostel in alle Welt: *Und seht, ich bin bei Euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt*, behielt seine Gültigkeit (Matthäus 28, 20).

Erläuterungen zum Böseler Altarbild von 1839

Aus dem kunsthistorischen Gutachten von Frau Dr. Ursula Härting

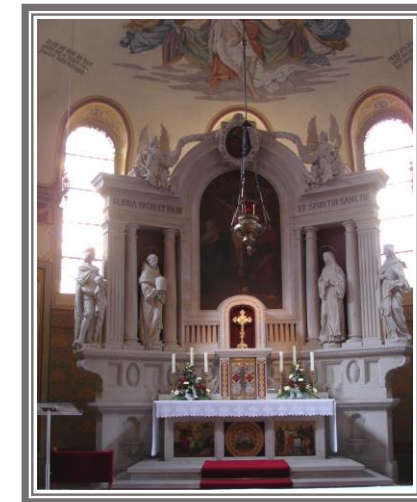
„Halbfigurig erscheint Christus mit Kreuz im Gemälde und nimmt dabei den Bildraum Format füllend ein. Er wird als Auferstandener, als Erlöser gezeigt, und umfasst mit beiden Händen das Kreuz seines Martyriums. Seine Linke umgreift von hinten unten, seine rechte Hand von vorn oben den Längsbalken. Ein rotes Lendentuch liegt über seinen Hüften und seinem linken Unterarm. Keine Wundmale sind zu sehen, nicht die der Hände, nicht die Seitenwunde. Sein Haupt ist leicht in den Nacken gelegt, vom Oberkörper weggedreht. Der athletische Körper steht im Gegensatz zu seinem den Betrachterblick suchenden Blicks, zu seinen vollen roten Lippen, zur weichen Physiognomie, gerahmt vom bräunlichen, gelockten, schulterlangen Haar. Christus trägt keine Dornenkrone, sein Haupt wird von einer hellen Aureole hinterfangen, die nur wenig Tiefenraum suggeriert. Sein Kreuz ist ein T-Kreuz, der Längsarm mündet in den Querbalken. Der Hintergrund ist dunkel eingefärbt, ohne Angabe eines Raums, so dass die Aussage der zeit- und raumlosen Darstellung ihre Allgemeingültigkeit erhält. (.....) Der geöffnete Mund verbunden mit der Aufforderung an die Jünger ist aus einem größeren Zusammenhang bekannt. Die Komposition stammt aus der berühmten Folge von einstmalig 13 Tafeln aus *Christus mit den zwölf Aposteln*, deren Schöpfer Peter Paul Rubens ist. (...) Die Zusammengehörigkeit der 13 Gemälde aus auferstandenem Christus mit zwölf Aposteln beruht auf einer Legende aus dem späten 4. Oder frühen 5. Jahrhundert. Der auferstandene Christus sendet darin seine Jünger zur Missionierung der Welt aus.“

Richten Sie Ihren Blick bitte auch auf die weitere Ausgestaltung unserer Pfarrkirche:

Wandgemälde: Dieses „für Norddeutschland einzigartiges Dokument sakraler Wandmalerei“ (Nieders. Denkmalpflege-Amt) erstelle 1923 der Maler Gerhard Lamers, Münster. Der Gnadenstuhl als Beispiel:



Der Hochaltar:



1922/1923 vom Kunstbildhauer Ewertz, Münster, im barocken Stil aus Baumberger Stein angefertigt: 5 m breit und 7 m hoch. Über dem Tabernakel zieht die Kreuzigungsgruppe vom Kunstmaler W. Lautenbach, Münster, die Blicke auf sich.

Quellen: Bild Christus Seite 1: Stephan Kube, Greven;
Bilder Böseler Kirche: privat
Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde St. Cäcilia in Bösel